

Schweizerisch "Fad"

Autor(en): **Winteler, J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Archiv für Volkskunde = Archives suisses des traditions populaires**

Band (Jahr): **2 (1898)**

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-109480>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schweizerisch *Fad*.

Diese Vokabel ist bekanntlich eine Crux wegen ihrer dunkeln Beziehungen zu nhd. *Pfad* und engl. *path*, mit denen sie sich in der Bedeutung berührt. Kerenzen bietet den Plur. *Fē²ddē*, mit Beziehung auf die Grasbänder in den Felsen über der Thalalp; geradezu bedeutungsgleich mit „Pfad“ erscheint das Wort auf Kerenzen in der Verbindung „Heidefad“, worüber meine Arbeit über einen römischen Landweg am Wallensee eingehend berichtet. Erinnerung ich mich recht, so heisst auch noch ein anderer Felssteig auf Kerenzen schlechtweg *Fad*. Ich habe nämlich die Ortsbezeichnung: *im Fād unde* in Erinnerung.¹⁾ Nach der Deutung im Schweiz. Idiotikon (Bd. I, 670) wäre ein regelrecht verschobenes *πάτος* unter Vermischung mit „Faden“ als Etymon anzunehmen. Die Berührung der Bedeutung als „Grenzsaum“ und als „Pfad“ kann nicht befremden, wenn man *limes* dagegen hält, welches die nämlichen Bedeutungen vereinigt.

Den nhd. *Pfad* haben wir m. E. nur im toggenb. Verbum *pfāde* „einen *Pfad* (durch den Schnee) bahnen“. Dennoch macht das englische *path* bedenklich, unser *fād* mit nhd. *Pfad* (mhd. *phat* etc.) zu identifizieren. *Fād* ist m. W. blos alpin. Es muss mindestens noch ein drittes Etymon herangezogen und untersucht werden. Dieses erblicke ich in lat. *vādum*. In der Bedeutung „Furt“ berührt sich dieses Wort ohnehin mit dem unserigen, wie es auch durch Abkunft von *vādere* demselben nahe steht. Aber bei Ovid (Met. I, 370) scheint es geradezu identisch mit „Flusslauf“, wengleich eine andere Uebersetzung nicht ausgeschlossen ist.

Romanisches *v* wird in unsern Mundarten regelrecht zu (Lenis) *f*, vgl. *Fadura* (*Via dura* bei Pfävers) *Fadutz* (geschr. *Vadutz*) u. A. m. In früher romanischen Gegenden konnte *d* nicht verschoben werden.

Sollte diese Deutung zutreffen, so wäre unser *Fād* ein romanisches Lehnwort, während die Ableitung von *πάτος* es als urgermanisches Eigentum erscheinen liesse. *Pfad* und engl. *path* wären in erstem Falle auch Lehnwörter, aber aus andern Vorlagen gewonnen und auf andern Wegen ins Germanische eingedrungen. Wir hätten da wieder ein instruktives Beispiel, wie wenig Bedeutungs- und Lautverwandtschaft schon für die Identität von Worten beweisend sind.²⁾

Aarau.

Prof. Dr. Winteler.

¹⁾ Bekannt ist auch der (das?) *Tierfēd* im Glarner Thal.

²⁾ Wir geben zu bedenken, dass in ahd. hochalemannischen Denkmälern das anlautende *p* sich zu *f* verschiebt. z. B. *funt* (Pfund), *farra* (Pfarre) in der Benediktinerregel; *fad* (Pfad), *falenza* (Pfalz), *flegen* (pflegen) bei Notker; *Faffinga*, *Faffinchoua*, *Forrinmarca*, *Forren* in St. Galler Urkunden. Die Annahme KAUFMANN'S (Geschichte der schwäb. Mundart, § 168), dass die frühere Spirans *f* sekundär wieder zur Affrikata *pf* geworden sei, wird bestätigt durch *Pfegel* (lat. *flagellum*), *Pfeister* (lat. *feneſtra*), *Pflade* (Fladen), *Pflum* (Flaum), *Pfink* in Alagna (Fink), *pfadere* neben *fladere*, *pfuttere* neben *fluttere* etc. Die Regel, nach welcher das altalemann. *f* einmal bleibt, ein anderes Mal zu *pf* gewandelt wird, ist freilich noch nicht gefunden.

[Red.]